

Leitfaden zur Unterstützung von Kindern aus Suchtfamilien

Pädagogen, Sozialarbeiter und Familienhelfer beteiligen sich an Multiplikatoren-schulung im Diakonie-Krankenhaus in Elbingerode

Elbingerode (ru) • Mit einer Aktionswoche wird gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die mehr als 2,6 Millionen Kinder gelenkt, die in Deutschland unter einem Suchtproblemen ihrer Eltern leiden.

Aus diesem Anlass haben die Fachstellen für Suchtprävention im Harzkreis erneut eine Multiplikatoren-schulung im Diakonie-Krankenhaus in Elbingerode veranstaltet. „Wir haben uns gefreut, dass sich daran zahlreiche Multiplikatoren der Kinder- und Jugendarbeit wie Lehrer, Schulsozialarbeiter, Erzieher, Sozialpädagogen und Familienhelfer beteiligten“, so Antje Rumpf von der Fachstelle für Suchtprävention in Wernigerode.

Ziel der Schulung, die den Titel „Flaschenpost nach irgendwo! Kinder aus suchtkranken Familien“ trägt, sei es, die Teilnehmer zu befähigen, Mädchen und Jungen aus suchtbelasteten Familien zu erkennen, zu verstehen und zu unterstützen. Der wichtigste Schutzfaktor ist das Vertrauen zu einem Erwachsenen außerhalb des kranken Familiensystems.

„Wir können Kindern aus suchtbelasteten Familien zum Beispiel in Kindergarten und Schule helfen, wenn wir verständnisvolle, emotional zugewandte Erwachsene sind, die ihnen ermöglichen, trotz widriger Umstände Vertrauen in sich und die Welt zu fassen“, so Annemarie Frankendorf von der Fachstelle für Suchtprävention in Halberstadt.

Zur Unterstützung haben die Fachkräfte für Suchtprävention einen Handlungsleitfaden „bei verhaltensauffälligen Kindern aus suchtbelasteten Familien im Landkreis Harz“ erstellt. Erhältlich ist dieser im Internet unter www.diako-harz.de und in den Fachstellen für Suchtprävention (siehe Infokasten).

Hintergrund: In Deutschland leben heute mehr als 2,6 Millionen Kinder mit suchtkranken Eltern unter einem Dach. Fast jedes sechste Kind kommt aus einer Suchtfamilie. Das gilt laut Auskunft der Fachstelle in Wernigerode auch für den Harzkreis. Kinder suchtkranker Eltern sind die größte bekannte Sucht-Risikogruppe. Ihr Risiko, als Erwachsene



An der Multiplikatoren-schulung in Elbingerode beteiligten sich, hinten von links: Jana Diessner-Kiessling (SSA Harzgerode), Anne Weißborn (Sozialzentrum Bode), Claudia Denecke-Höltje und Martina Henschel (beide Therapeutin in Osterwieck), Katrin Franke (Pharmareferentin & Ernährungsberaterin Schwanebeck), Antje Rumpf (Fachstelle für Suchtprävention Wernigerode) sowie vorn von links: Kristin Kaczor (Schulsozialarbeiterin AWO-Kreisverband), Petra Fietz (Stadtverwaltung Wernigerode), Susanne Borchert (Diesterweg-Grundschule Wernigerode), Nicole Jacobi, (Stadtverwaltung Wernigerode), Irmtraut Blume (Frauenzentrum Wernigerode), Maria Kaiser (Schulsozialarbeit Bansi-Schule Quedlinburg) und Annemarie Frankendorf (Fachstelle für Suchtprävention Halberstadt). Foto: Matthias Schüler

selbst suchtkrank zu werden, ist im Vergleich zu Mädchen und Jungen aus nichtsüchtigen Familien bis zu sechsfach erhöht. Etwa ein Drittel dieser

Kinder wird im Erwachsenenalter stofflich abhängig. Ein Drittel entwickelt psychische oder soziale Störungen. Das dritte Drittel kommt - schein-

bar - ohne sichtbare Schädigungen davon. Doch viele von ihnen kämpfen mit Depressionen, Ängsten, psychosomatischen Störungen und nicht-

stofflichen Abhängigkeiten. Kinder suchtkranker Eltern haben eine starke Neigung, sich wieder einen süchtigen Partner zu suchen (www.nacoa.de).

Ansprechpartner

Annemarie Frankendorf
Fachstelle für Suchtprävention Halberstadt
ASB Soziale Beratungsstelle
Gesellschaft für Sozialeinrichtungen mbH
Voigtei 38,
38820 Halberstadt
Tel. 039 41/ 67 81 621
Mail: suchtpraevention@asb-halberstadt-wernigerode.de

Antje Rumpf
Fachstelle für Suchtprävention Wernigerode
„Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle“
Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH
Suchtmedizinisches Zentrum
Degenerstr. 08,
38855 Wernigerode
Tel: 039 43/ 26 16 60
Mail: suchtpraevention-wernigerode@diako-harz.de